

Unternehmen

Struktur und Dynamik der Tiroler Firmenlandschaft

Unternehmen bilden das Herz der Marktwirtschaft. Wohlstand und Lebensstandard beruhen entscheidend auf der Innovationskraft und der Risikobereitschaft selbständiger Unternehmer. Die Tradition Tirols als Land selbständiger Bauern, setzt sich heute im hohen Anteil selbständiger (Klein)Unternehmer fort. Auch die große Anzahl und Vielfalt an Handwerksunternehmen ist historisch gewachsen.

Durch die für die Erfassung der Unternehmen entscheidende Arbeitsstättenzählung, werden auch Einheiten der nicht-gewinnorientierten Wirtschaft wie Verwaltungs- und Bildungseinrichtungen erfasst, die sich vom gewinnorientierten Bereich der Unternehmen unterscheiden.

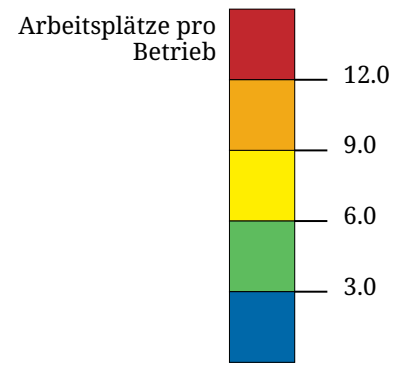
Die Organisationsstrukturen sowie die Veränderungen des Firmenbestandes durch Neugründungen und Schließungen sind die wichtigsten Themen bei der Betrachtung der Unternehmenslandschaft in Tirol. Das wichtigste Ordnungskriterium der Unternehmen ist zweifellos die Betriebsgröße, gemessen in unselbständig Beschäftigten (= Arbeitsplätze). Die Branchenzugehörigkeit der Unternehmen hat einen sehr starken Einfluß auf die optimale Größe einer Wirtschaftseinheit. Sachgütererzeugung und Finanzwirtschaft operieren in größeren Einheiten wie die Tourismuswirtschaft, um nur ein Beispiel zu nennen. In aufstrebenden Branchen wie den Unternehmensdienstleistungen entstehen mehr neue Unternehmen, wie in etablierten und hart umkämpften Märkten wie dem Handel. Der wirtschaftliche Strukturwandel, z.B. in Form der Filialisierung beim Handel, beeinflusst ebenfalls die Struktur der Unternehmen. Es spielen aber auch wirtschaftsgeschichtliche Faktoren eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die frühere und durchgreifendere Industrialisierung Nordtirols im Vergleich zum Landesteil südlich des Brenner macht sich noch heute in einer höheren Durchschnittsgröße der Unternehmen bemerkbar. Mit der Betriebsgröße eng verknüpft ist die Rechtsform der Unternehmen. Größere Unternehmen organisieren sich generell als Kapitalgesellschaften im Gegensatz zu den kleineren Eizelfirmen.

Kartentexte

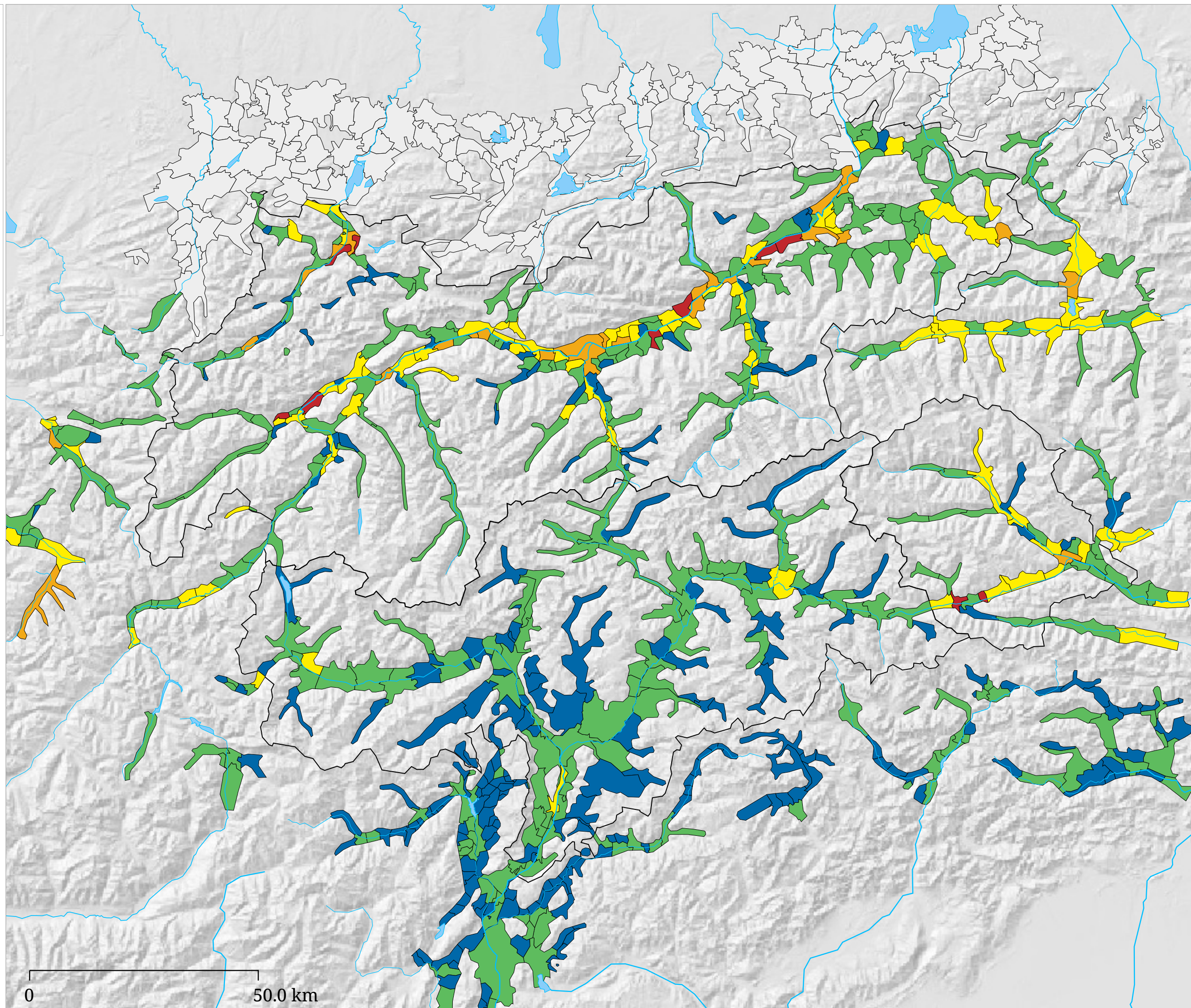
- [Durchschnittliche Betriebsgröße](#) Wie groß sind die Tiroler Unternehmen im Durchschnitt?
- [Unternehmensneugründungen 2000 und 2005](#) Wie viele neue Unternehmen wurden wo in Tirol gegründet?
- [Handwerksunternehmen im Jahr 2006](#) Das Tiroler Handwerk-Rückgrat und Motor der Wirtschaft
- [Kleinstbetriebe 2001](#) Kleinstbetriebe stellen die Masse der Unternehmen im Tirol Atlas-Gebiet

Kartenset »Unternehmen« Durchschnittliche Betriebsgröße (2001)

Durchschnittliche
Betriebsgröße



Stand: Arbeitsstättenzählung 2001

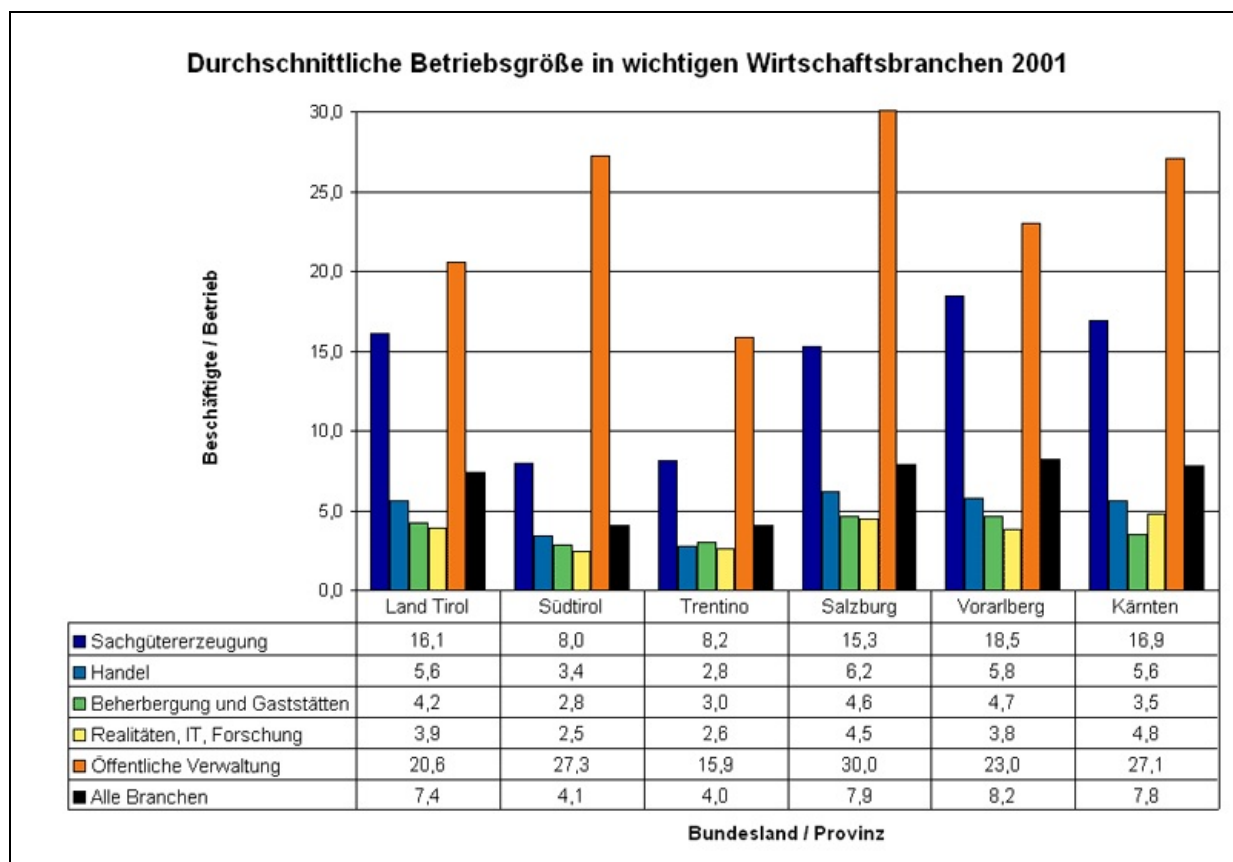


Durchschnittlich Größe = $\frac{\text{Arbeitsplätze}}{\text{Anzahl aller Arbeitsstätten}}$ (von Unternehmen und Non-Profit-Organisationen).

Durchschnittliche Betriebsgröße

Wie groß sind die Tiroler Unternehmen im Durchschnitt?

Die durchschnittliche Betriebsgröße wird aus den Daten der Arbeitsstättenzählung 2001 abgeleitet, die alle Arbeitsstätten von Unternehmen und Organisationen ohne Erwerbszweck (Öffentliche Verwaltung, Non-Profit-Organisationen u.a.) erfasst. In Nord- und Osttirol ist die durchschnittliche Betriebsgröße, gemessen in unselbständig Beschäftigten, höher als in Südtirol und den anderen italienischen Provinzen. Ein Faktor zur Erklärung dieser Tatsache ist die Wirtschaftsstruktur, da die Betriebsgröße je nach Branche erheblich differiert. Gewerbebetriebe und besonders Industriebetriebe der Sachgütererzeugung weisen viele Beschäftigte auf, während Tourismus und IT-Dienstleistungsbetriebe besonders wenig Beschäftigte verzeichnen. Allerdings fällt auch auf, dass die Betriebe in Südtirol und im Trentino in allen Branchen kleiner sind als in den österreichischen Bundesländern, wenn man von der Öffentlichen Verwaltung absieht. Das bedeutet, dass die Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur, v.a. die zahlreicheren und größeren Industriebetrieben in Nordtirol, nicht die einzige Erklärung für die unterschiedliche Betriebsgröße sein können. Ein weiterer Grund kann die höhere Exportorientierung der gewerblichen Wirtschaft in Tirol sein, die die Bildung größerer Wirtschaftseinheiten fördert. Für diese zweite Erklärung spricht die höhere Betriebsgröße im Inntal, wo der Schwerpunkt der außenhandelsorientierten Wirtschaft Nordtirols zu finden ist.

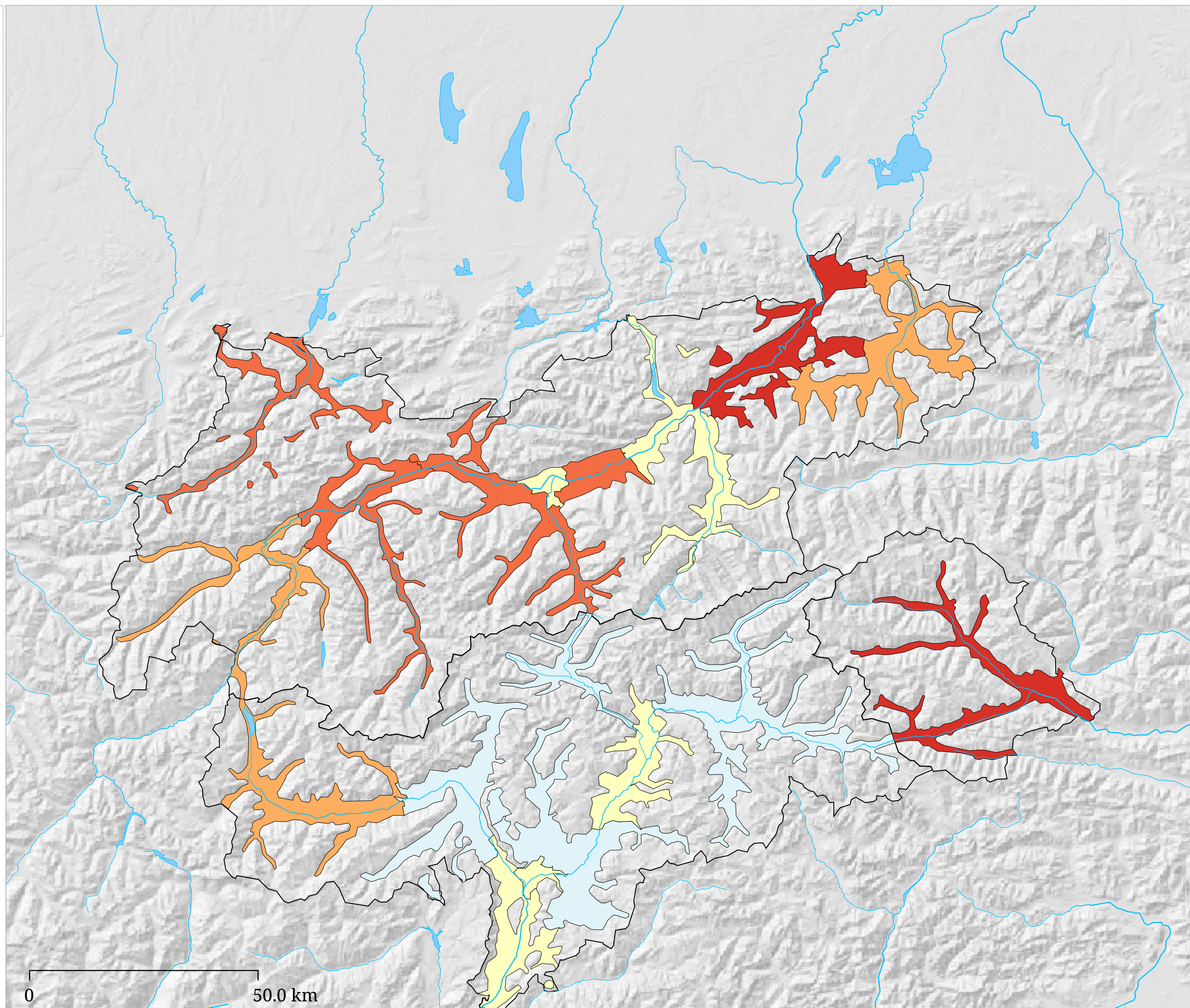
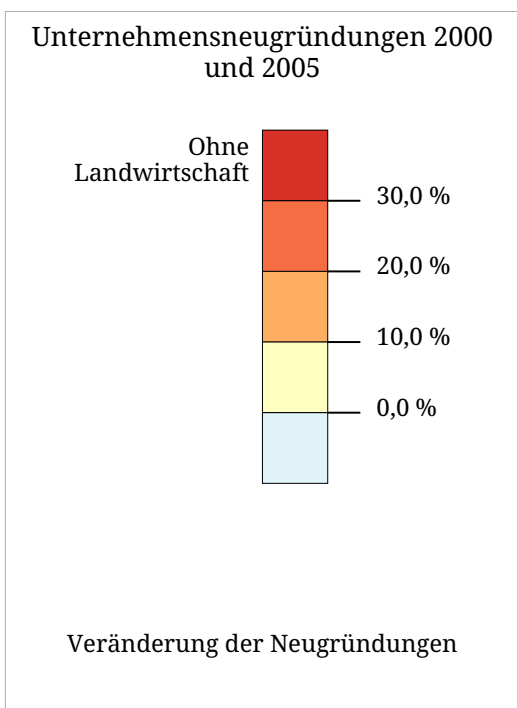


Quellen: Österreich: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001; Italien: ISTAT, Arbeitsstättenzählung 2001

Die größeren Beschäftigtenzahlen in der Verwaltung in Südtirol hängen sicherlich mit dem Autonomiestatus zusammen, der die Bewältigung umfangreicher Regierungsaufgaben in größeren, zentralen Behörden nötig macht. Hinzu kommt der "ethnische Proporz" bei Stellenbesetzungen im Öffentlichen Dienst, der tendenziell zu mehr Personal in der Verwaltung führt. Die politische Sonderstellung führt also auch zu einer Sonderstellung in Sachen Größe der Verwaltungseinheiten.

Die Tourismuswirtschaft (Beherbergungs- und Gaststättenwesen) ist für einige regionale Unterschiede der Betriebsgrößenstruktur verantwortlich. Die Südtiroler Tourismuswirtschaft ist in kleineren Betrieben organisiert wie die Nordtiroler (kleinere Betriebe z.B. im Gadertal und im Grödnertal als im Ötz-, Pitz-, Kauner-, und Paznauntal). Die Davoser Tourismuswirtschaft übertrifft wiederum die Betriebsgrößen in Nordtirol, was auf die Tradition des Belle-Epoque Tourismus mit großen Hotelanlagen schon vor dem Ersten Weltkrieg zurückgeführt werden kann.

Kartenset »Unternehmen« Unternehmensneugründungen (2000 - 2005)



Die Karte zeigt die Veränderung der Neugründungen im Jahr 2005 im Vergleich zum Jahr 2000 auf Bezirksebene.

Unternehmensneugründungen 2000 und 2005

Wie viele neue Unternehmen wurden wo in Tirol gegründet?

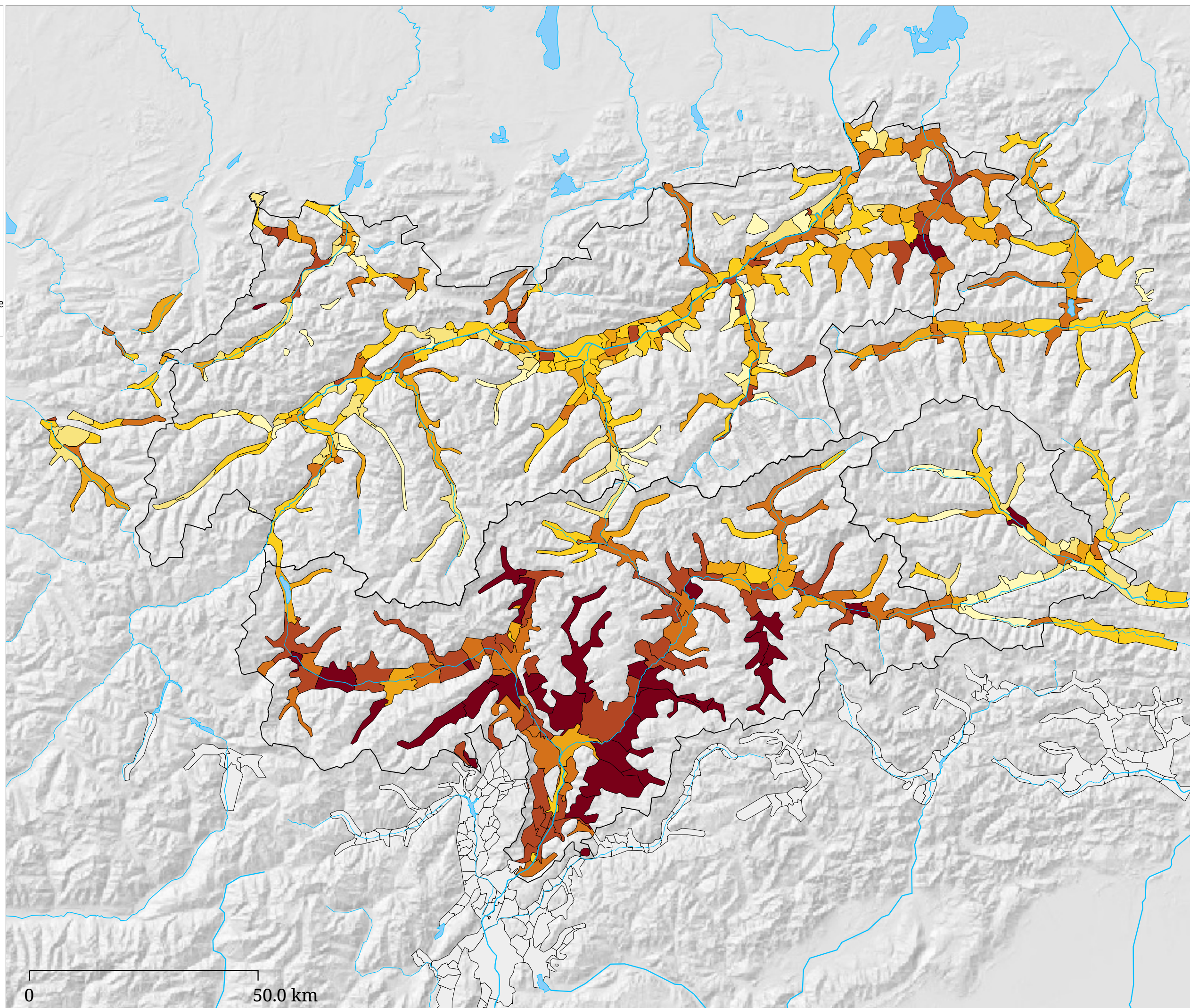
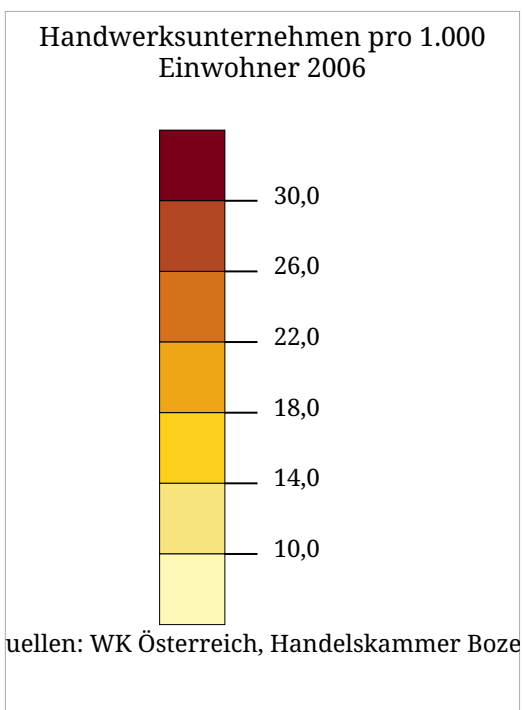
Die Zahl an Unternehmensneugründungen kann ein wichtiger Indikator für die aktuelle Dynamik des Wirtschaftslebens sein. Im konkreten Fall handelt es sich bei den Daten der Wirtschaftskammer Tirol um sogenannte "echte" Neugründungen, das heißt auf Unternehmen mit einer neuen Branchenaktivität und/oder einem neuen Standort. Protokollierungen aufgrund von Rechtsformenwechsel, Umgründung oder Unternehmensübernahme sind nicht erfasst. Die Daten des Handelsregister Bozen weisen dagegen alle Neuprotokollierungen aus, wobei die Unternehmen des Landwirtschaftssektors aus der Betrachtung herausgenommen wurden, um die Vergleichbarkeit mit Nordtirol zu verbessern.

Im Vergleich der Zeitpunkte 2000 und 2005 ergibt sich auf der Bezirksebene eine deutliche Steigerung der Gründungsaktivitäten in Nordtirol, während das Bild in Südtirol sehr gemischt ausfällt. Seit dem EU-Beitritt Österreichs 1995 ist die Zahl der Neugründungen von rund 1200 auf rund 2200 deutlich gestiegen. Gerade auf den New Economy Boom im Jahre 2001 hat die Nordtiroler Wirtschaft mit einer deutlichen Steigerung der Unternehmensgründungen reagiert. Im Jahre 2003 wurde konjunkturell bedingt der Höhepunkt der Gründungsaktivitäten besonders in Innsbruck und Innsbruck-Land erreicht. Seitdem ist allerdings gerade im Zentralraum der Nordtiroler Wirtschaft eine deutliche Abkühlung eingetreten. Sehr gut schneiden dagegen die peripher gelegenen Bezirke Imst und Lienz ab. In Südtirol brachen die Eintragungen in das Handelsregister bereits 2002 deutlich ein, haben sich seitdem aber wieder leicht erhöht. Hier ergibt sich ein Gegensatz zwischen dem westlichen und zentralen Südtirol, wo die Neueintragungen in das Handelsregister 2005 etwas geringer waren als 2000, und dem Süden und Osten des Landes mit leicht höheren Werten.

Für die Sektorstruktur der Wirtschaft sind die Auswirkungen nördlich und südlich des Brenner sehr ähnlich ausgefallen. Neue Unternehmen sind demnach v.a. im Dienstleistungsbereich und hier besonders in den Branchen Informatik, Unternehmensberatung und Immobilien, in Nordtirol auch in der Sparte Transport und Verkehr, entstanden. Im produzierenden Bereich konnte v.a. das Baugewerbe kräftig zulegen. Das Verarbeitende Gewerbe (Industrie) schnitt besonders in Südtirol schwach ab und auch der Handel hat in beiden Tiroler Landesteilen keine wesentliche Impulse für Unternehmensgründungen setzen können. Neben der Sektorstruktur ist auch die Verteilung der Rechtsformen in deutlicher Bewegung begriffen. Zwar sind die Einzelfirmen (NT: 75,5 %; ST: 65,5 %) nach wie vor in der deutlichen Mehrheit, durch die Neugründungen findet aber eine zunehmende Verlagerung zu Personen- und Kapitalgesellschaften statt. Besonders die Rechtsformen der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH), der Kommanditgesellschaften und der Offenen Handelsgesellschaften sind auf dem Vormarsch. Allerdings gilt für die "echten" Neugründer, dass sie zumeist als Ein-Personen-Unternehmen und damit "klein" anfangen.

Die Studie "Südtirols Firmenportrait" des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) Bozen, die anlässlich des 4. Giornata dell'economia im Mai 2006 erstellt wurde, verweist zurecht darauf, dass die Zahlen zu den Unternehmensneugründungen nur ein Hinweis auf die Entwicklung der Konjunktur sind. Die schwache Entwicklung der Neugründungen in Südtirol ist sicherlich auch auf das hohe Ausgangsniveau an Unternehmen zurückzuführen. Gerade die geringe Arbeitslosigkeit in Südtirol kann laut WIFO ein Grund für die geringe Zahl an Neugründungen sein, weil weniger "Ich-AG"s oder sogenannte "Neue Selbständige" einen Ausweg aus der Arbeitslosigkeit suchen. Allerdings räumt das WIFO auch ein, dass in Südtirol die Gefahr einer Überalterung der Unternehmer besteht, und auch der Anteil von Frauen geführter Unternehmen liegt mit 21 % deutlich unter dem Nordtiroler Wert von 30 %. In Teilbereichen besteht also durchaus Handlungsbedarf, um eine Verbesserung der Unternehmenslandschaft herbeizuführen. Die Wirtschaftskammer Tirol verweist demgegenüber wiederum in ihrer "Regionalpolitischen Studie Unternehmensgründungen in Tirol" vom Mai 2006 auf der Basis einer Befragung von Jungunternehmern darauf hin, dass die "Neuen Selbständigen" durchaus selbstbewusste und selbstbestimmte Unternehmer mit Expansionsabsichten sind. Sie leisten einen erheblichen Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung und die meisten von ihnen haben bewusst entschieden, ihr eigener Chef zu sein und Marktchancen zu nutzen. Demnach gehen nur relativ wenige Gründungen auf die Unterstützung durch das AMS zurück. Daten zu Jungunternehmern und Unternehmensgründern können also sehr verschieden interpretiert werden. Erst nach 3-4 Jahren kann einigermaßen sinnvoll bewertet werden, ob die neuen Unternehmen lebensfähig sind und neue Arbeitsplätze schaffen können. Die Studie der WK Tirol ermittelte immerhin eine "Überlebensquote" der neuen Unternehmen nach 7 Jahren von 65,6 %.

Kartenset »Unternehmen« Handwerksunternehmen (2006)



Die Karte zeigt die Anzahl der Handwerksunternehmen pro 1.000 Einwohner der Gemeinden.

Handwerksunternehmen im Jahr 2006

Das Tiroler Handwerk-Rückgrat und Motor der Wirtschaft

Handwerksunternehmen bilden das traditionsreiche Rückgrat der Tiroler Wirtschaft, sowohl nördlich als auch südlich des Brenner. Als 1851 die Handels- und Gewerbekammer gegründet wurde, stellte das Handwerk bereits das Gros der Tiroler Unternehmen. Handwerkliche Tätigkeiten besserten als traditioneller Nebenerwerb das Einkommen vieler Bauern im von schwierigen landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen geprägten "Land im Gebirge" auf. Dementsprechend groß ist die Prägekraft des Tiroler Handwerks im kulturellen Bereich und die Funktion als Träger vielfältiger Traditionen ist sehr ausgeprägt. Im September 2006 fand in Seefeld bereits zum neunten Mal das Fest "Altes Handwerk" statt, das Fassbinder, Töpfer, Wagner, Büchsenmacher, Sattler, Reggeler, Sackbesteckmacher, Federkielsticker, Holzbildhauer, Maskenschnitzer, Korbflechter, Spitzenklöppler und andere traditionelle Handwerker zusammenführte. Handwerkliches Geschick und handwerklicher Stolz sind ein Teil der Tiroler Mentalität und dürfen auch im Hinblick auf ihren Attraktivitätswert für den Tourismus nicht unterschätzt werden. Gerade dort wo die Produktion des Handwerks für den touristischen Absatzmarkt boomt, wie die Holzschnitzerei im Grödner- und im Abteital oder das Glasschleiferhandwerk in Rattenberg und Kramsach, finden sich besonders viele Handwerksunternehmen.

Auch im Jahr 2005 ist die Sparte Gewerbe und Handwerk mit 12.778 aktiven Mitgliedern und rund 52.500 unselbständig Beschäftigten die größte Untergliederung der WK Tirol. In Südtirol sind 12.694* Unternehmen mit rund 35.500 Beschäftigte im Handwerksbereich registriert, die 11 % des Südtiroler Bruttoinlandsprodukts erwirtschaften. Übertreffend ist die Stellung des Handwerks nach wie vor bei der Ausbildung des Facharbeiter-Nachwuchses. Laut der Lehrlingsstatistik der WK Tirol bildeten im Jahr 2005 die 2474 Lehrbetriebe der Sparte Gewerbe und Handwerk (53 % aller Lehrbetriebe) 6509 oder 49 % aller Lehrlinge in Nordtirol aus. In Südtirol ist das Handwerk sogar für annähernd 60 % der auszubildenden Lehrlinge verantwortlich.

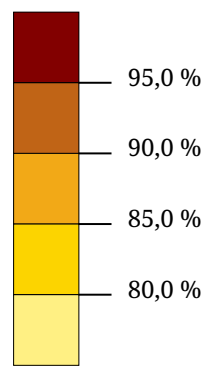
Charakteristisch ist die Fülle an unterschiedlichsten Wirtschaftsbranchen, die durch das Handwerk abgedeckt werden. Traditionelle, produzierende Handwerke wie Tischler, Bäcker oder Metzger finden sich neben Unternehmen des Bauhaupt- und -nebgewerbes wie Maler, Maurer oder Dachdecker. Aber auch Dienstleistungen unterschiedlichster Art sind durch Friseure, Kfz Mechaniker, Floristen oder Fotografen vertreten. Das WIFO Bozen nennt für 2005 eine Aufteilung der Beschäftigten von ca. 75 % im produzierenden Handwerk und 25 % in der Dienstleistungswirtschaft in Südtirol.

Gerade in Südtirol liegt die durchschnittliche Größe von Handwerksbetrieben mit 2,7 Beschäftigten deutlich unter dem Schnitt der Gesamtwirtschaft (4,1 Beschäftigte pro Betrieb-siehe Karte durchschnittliche Betriebsgröße). Mehr als 50 % aller Handwerksbetriebe sind Ein-Personen-Unternehmen. Deswegen findet man südlich des Brenner auch deutlich mehr Unternehmen des Handwerks pro 1000 Einwohner als nördlich davon. Die Bedeutung dieser Kleinstbetriebe für die Nahversorgung im ländlichen Raum und als konjunkturstabilisierendes Element muss als sehr hoch bewertet werden. In Nordtirol ist das Handwerk ebenfalls kleinstbetrieblich und meist in Familienunternehmen organisiert. Gerade im Bereich der Holzbe- und -verarbeitung, der Metallverarbeitung, im Nahrungsmittelbereich und im Bauneben- und -hilfsgewerbe hat aber die durchschnittliche Betriebsgröße zugenommen, so dass in diesen Branchen häufig Betriebe um 10 Mitarbeiter zu finden sind. Die mittlere Betriebsgröße ist in Nordtirol höher, gleichzeitig ist aber auch der Anteil des Handwerks an allen Unternehmen im Land Tirol höher (33,8 %; siehe on-click-Diagramme) als in Südtirol (22,6 %), da im Handelregister Bozen insgesamt wesentlich mehr aktive Unternehmen registriert sind (52.220) als bei der WK Tirol (37.762).

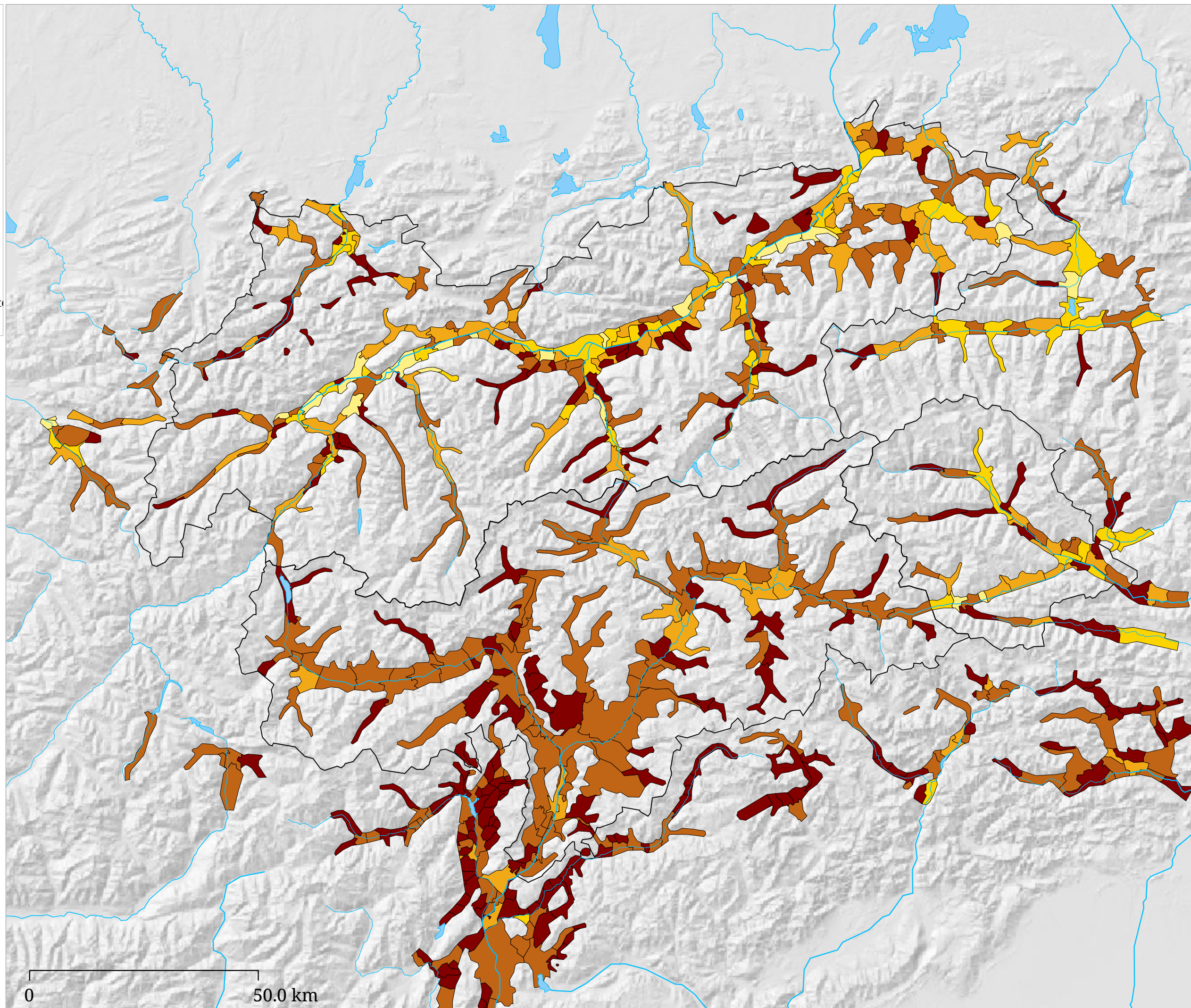
Das Handwerk hat in den letzten Jahrzehnten einen bedeutenden Strukturwandel durchlaufen, der sich in die Zukunft fortsetzen wird. Viele der oben genannten "Alten Handwerke" sind durch die Konkurrenz der industriellen Massenfertigung beinahe ausgestorben. Allerdings bestehen für einige produzierende Handwerke wie Schuster (z.B Orthopädiesschuhe), Bäcker und Metzger (Qualitätsprodukte) oder Tischler (individuelle Möbelfertigung) Möglichkeiten der industriellen Konkurrenz durch Marktnischenstrategien auszuweichen. Traditionelle und nicht zu rationalisierende persönliche Dienste wie Friseure oder Bestatter sind stark an die Entwicklung der Einwohnerzahl gebunden. Andere, modernere Handwerke wie das Kfz- und das Elektrohandwerk konnten durch das Bevölkerungswachstum und den steigenden Lebensstandard sogar einen starken Aufschwung verbuchen. Die neuen Felder der Informations- und Unterhaltungselektronik versprechen auch in Zukunft gute Wachstumschancen. In der Metallbe- und verarbeitung und im Maschinenbau hat das Tiroler Handwerk eine erfolgreiche, kleinstbetriebliche Spezialisierung betrieben, die sich zunehmend als internationaler Wettbewerbsvorteil erweist und die deutliche Entwicklungsanalogien zu den entsprechenden Industriezweigen aufweist. Das Baugewerbe und hier besonders das Baunebgewerbe hat sich ebenfalls kräftig entwickelt. Durch Spezialisierung auf kleinere Renovierungen einerseits und neue Trends in der Bautechnik und bei Baumaschinen, die auch kleineren Firmen größere Projekte erlauben, andererseits, scheint auch die Zukunft des Bauhandwerks gesichert.

** Aus den Daten des Handelsregisters Bozen wurden Handwerksunternehmen der Branchen Informatik, Immobilien, Finanzvermittlung und Druck herausgerechnet, um eine Angleichung an die Nordtiroler Daten zu erreichen. Seit 2003 sind diese Branchen in der WK (Nord)Tirol in der neuen Sparte Information und Consulting angesiedelt worden. Auch die Branche Handwerk-Landwirtschaft wurde herausgerechnet.*

Anteil der Kleinstbetriebe



Kleinstbetrieb = 0-9 unselbständig Beschäftigte
Stand: Arbeitsstättenzählung 2001

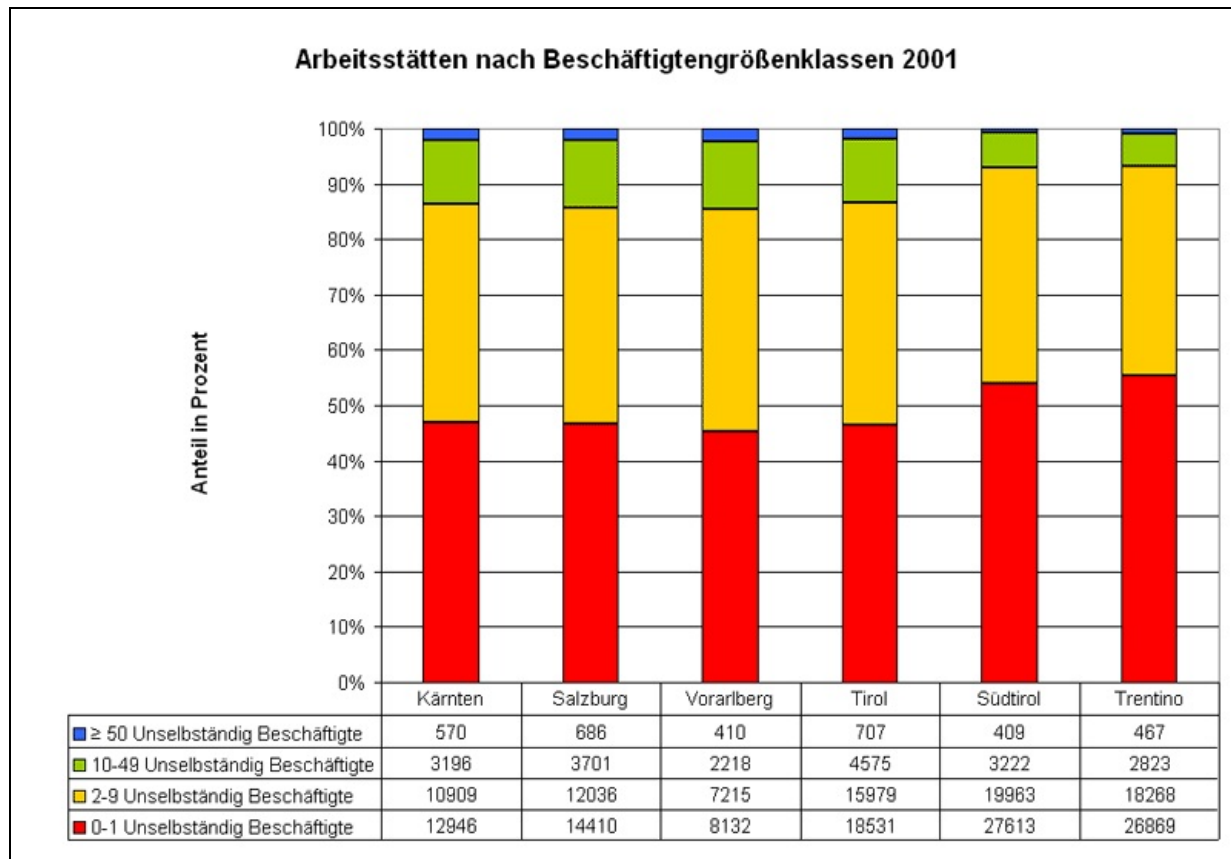


Die Karte zeigt den Anteil der Kleinstbetriebe (0-9 unselbständig Beschäftigte) an allen Unternehmen und Organisationen ohne Erwerbzweck (Verwaltung und Non-Profit-Organisationen).

Kleinstbetriebe 2001

Kleinstbetriebe stellen die Masse der Unternehmen im Tirol Atlas-Gebiet

Die Karte Kleinstbetriebe 2001 zeigt den Anteil der Arbeitsstätten (Unternehmen und Organisationen ohne Erwerbszweck) mit 0-9 unselbständig Beschäftigten, gemäß den Daten der Arbeitsstättenzählungen in Österreich und Italien im Jahre 2001. Diese Zählungen erfassen keine Arbeitsstätten aus dem land- und forstwirtschaftlichen Bereich.



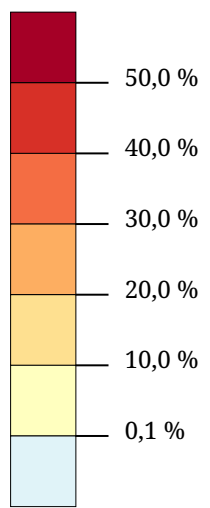
Quellen: Österreich: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001; Italien: ISTAT, Arbeitsstättenzählung 2001.

Der Anteil der Kleinstbetriebe ist in Südtirol und in den anderen italienischen Provinzen markant höher als in Tirol und den anderen österreichischen Bundesländern. Im Land Tirol betrug der Anteil der Arbeitsstätten mit 0-9 Beschäftigten 86,8 %, in Südtirol waren es 92,9 %. Ein-Personen-Unternehmen (0 unselbständig Beschäftigte) oder solche mit nur 1 Beschäftigten machten im Land Tirol 46,6 %, in Südtirol sogar 53,9 % aller Firmen aus. Die durchschnittliche Größe der Arbeitsstätten betrug zum Zeitpunkt der Zählung 2001 in Südtirol und im Trentino lediglich 4,0 unselbständig Beschäftigte, im Bundesland Tirol waren es dagegen 7,4 unselbständig Beschäftigte. Allerdings ist auch dieser Wert im europäischen Vergleich als gering einzustufen. Die Zahl von 50 unselbständig Beschäftigten markiert laut EU-Definition gerade einmal die untere Schwelle zum Mittelbetrieb. Im Jahre 1956 als die Wirtschaftskammer Tirol ihre erste Beschäftigtenstatistik veröffentlichte, wurde eine durchschnittliche Betriebsgröße von 8,4 Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft ausgewiesen. Seit den 1970er Jahren ist besonders in den drei großen Sparten Gewerbe und Handwerk, Handel und Tourismus (Beherbergungs- und Gaststättenwesen) eine leicht rückläufige Betriebsgröße zu verzeichnen. Die gewachsene Betriebsgrößenstruktur ist demnach als sehr stabil einzuschätzen. Lediglich die Banken- und Versicherungsbranche hatte im Zuge von Umstrukturierungsprozessen einen signifikanten Anstieg der Betriebsgröße aufzuweisen.

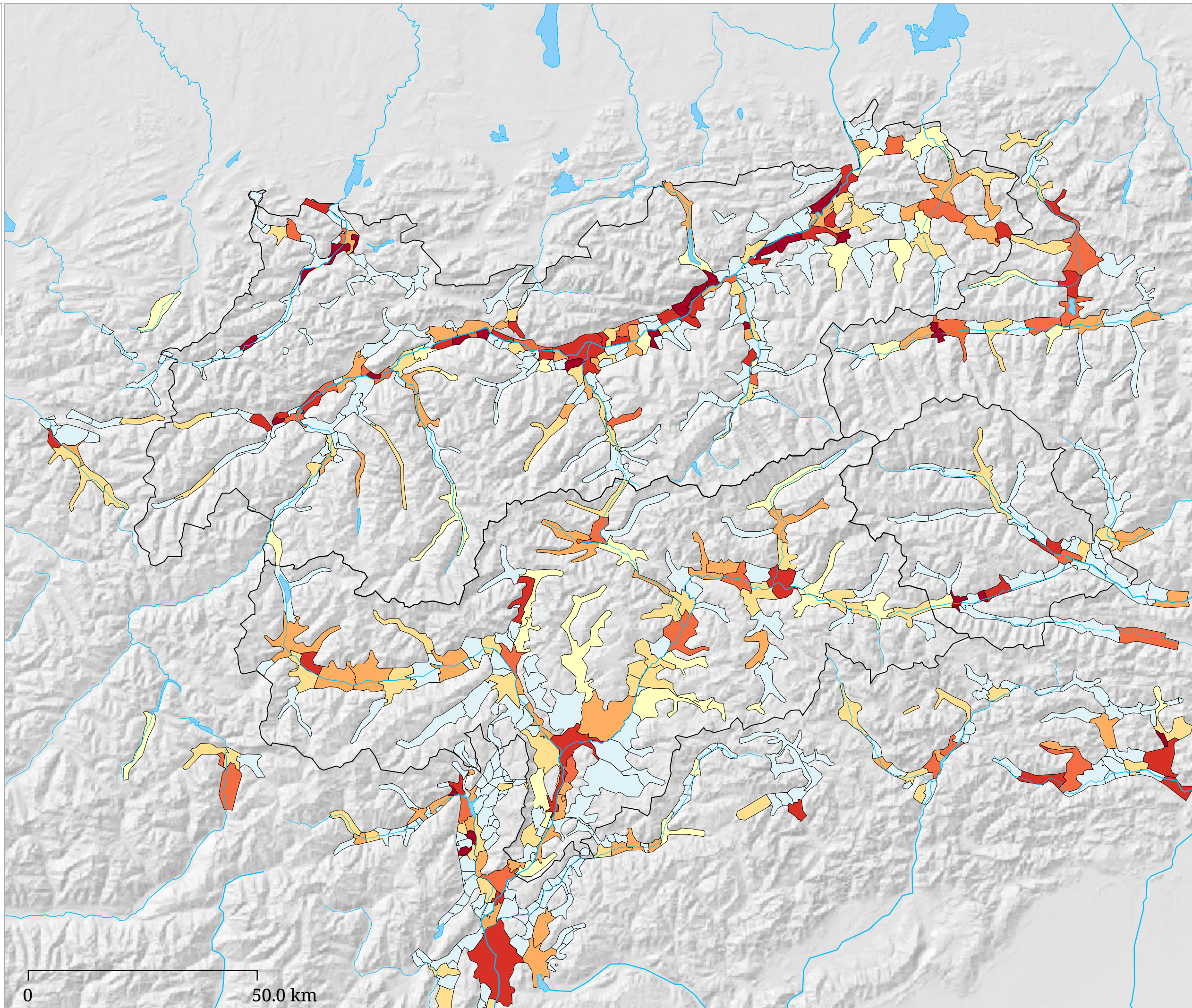
Besonders wichtig ist es, die Auswirkungen dieser kleinstbetrieblichen Wirtschaftsstruktur zu erkennen. Kleinstbetriebe produzieren in der Regel für lokale Märkte. Die Produktivität und damit die Wertschöpfung je Beschäftigtem von Kleinstbetrieben ist im Normalfall geringer als diejenige von Großbetrieben. Zudem ist die "Sterberate" von Kleinstbetrieben relativ hoch, zumal dann wenn der Betriebsgründer aus Altersgründen aus dem Erwerbsleben ausscheidet. Diesen negativen Aspekten der Kleinstrukturiertheit stehen aber auch sehr bedeutende positive Merkmale entgegen. Kleinstbetriebe sind wesentlich weniger anfällig für konjunkturelle Schwankungen und können Rezessionsphasen überstehen, indem sie für eine beschränkte Zeit von der betrieblichen Substanz leben. Sehr wichtig ist der Ausbildungsbeitrag der Kleinstbetriebe. Sie bieten überdurchschnittlich viele, qualitativ hochwertige Lehrstellen an. Räumlich betrachtet trägt die kleinstbetriebliche Struktur wesentlich zur Erhaltung von dezentralen Arbeitsplätzen bei, was wiederum dem Bevölkerungsschwund in peripheren, ländlichen Gebieten entgegenwirkt. Die gute Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage mit Vollbeschäftigung in Südtirol und einer im europäischen Vergleich geringen Arbeitslosigkeit in Nordtirol lässt zudem auf eine hohe Konkurrenzfähigkeit, Flexibilität und Innovationskraft der Kleinstbetriebe schließen. Sie sichern mit ihrer genauen Kenntnis der lokalen Märkte und ihrer Nähe zum Kunden den langfristigen, unternehmerischen Erfolg in der von ihnen besetzten Marktnische.

Kartenset »Unternehmen« Arbeitsplätze - Mittel- und Großbetriebe (2001)

Arbeitsplätze - Mittel- und
Großbetriebe

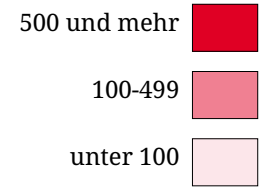
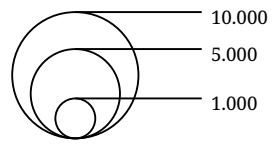


EU-Definition: Betriebe \geq 50 Beschäftigte
Stand: Arbeitsstättenzählung 2001

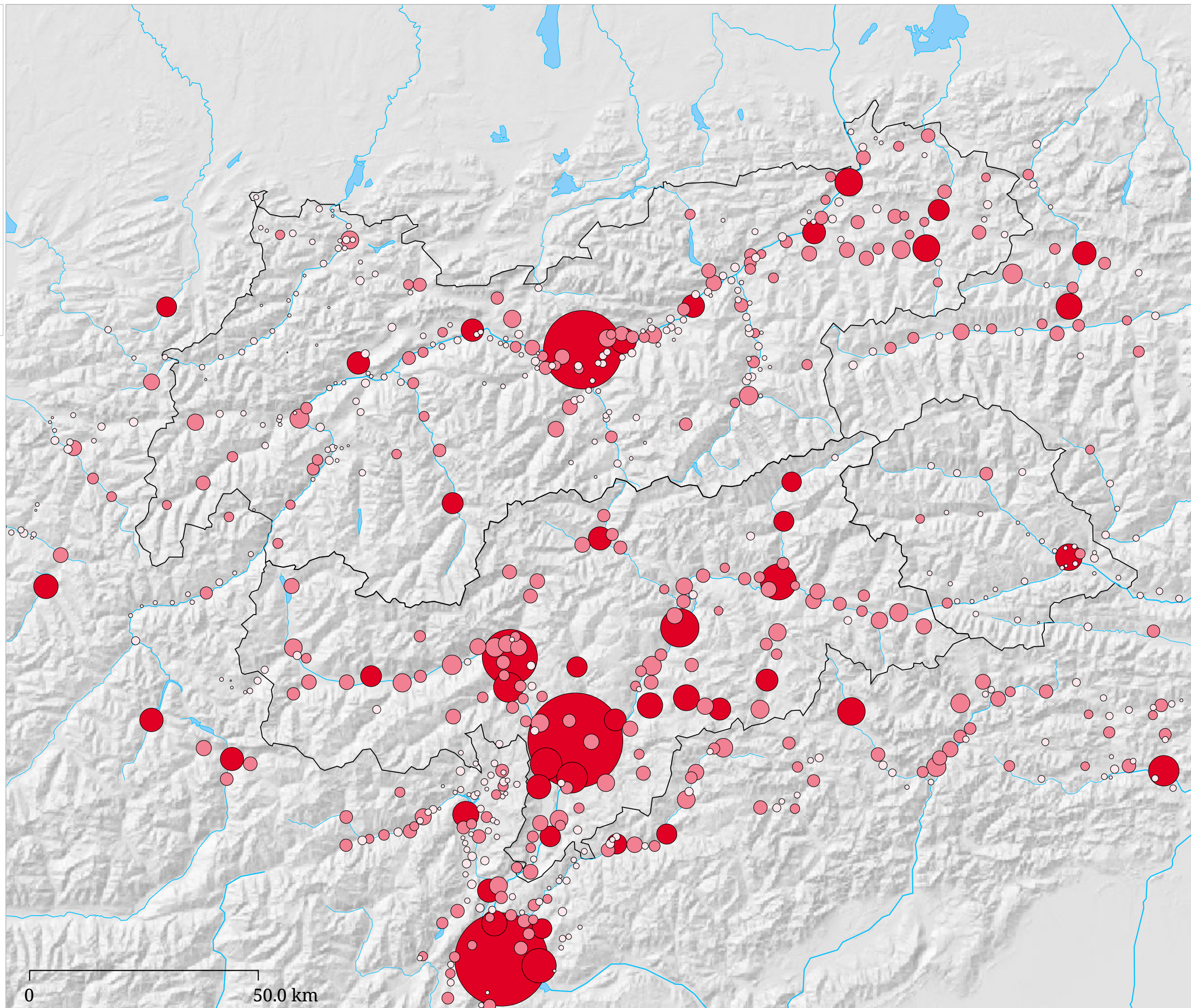


Die Karte zeigt den Anteil der Arbeitsplätze in Mittel- und Großbetrieben (\geq 50 Beschäftigte).

Anzahl der Arbeitsstätten 2001



Stand: Arbeitsstättenzählung 2001



Die Karte zeigt die Anzahl der Arbeitsstätten im Jahr 2001.